Sie haben noch Fragen? Gerne!

Ihr Ansprechpartner:
Dipl.- Kfm. Michael Jost,
Kaufmännischer Direktor, Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum GmbH
Tel.: 0234 / 299-4002
E-Mail: michael.jost@kk-bochum.de

Herausgeber:

Geschäftsführung
Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum GmbH
In der Schornau 23-25, 44892 Bochum
Tel.: 0234 / 299-0
www.kk-bochum.de

Grafiken: Weicken Architekten, HDR TMK
Text: Bianca Braunschweig M.A., Dipl.-Ing. Architektin Verena Gremme
Layout: Bianca Braunschweig M.A.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Auflage: 250 Stück
Stand: Juni 2016

Exposé

Neubau Tumorzentrum

am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum

Ein Tumorzentrum - Warum?

Im Bochumer Osten, im Stadtteil Langendreer, plant die Knappschaft auf dem Gelände des Universitätsklinikums Knappschaftskrankenhaus Bochum die Errichtung eines Tumorzentrums für das Ruhr-Universität Comprehensive Cancer Center (RUCCC). Das sechsgeschossige Gebäude mit einer Gesamtfläche (Bruttogrundfläche) von 6.300 m² soll während einer Bauzeit von circa 18 Monaten errichtet werden und mit einer zweigeschossigen Brücke direkt an das Knappschaftskrankenhaus angeschlossen werden. Neben medizinisch hoch qualifizierten Ärzten aus dem Sektor der Krebsdiagnostik und -behandlung sollen komplementär zu den medizinischen Fachbereichen medizinunterstützende Dienstleister und Handel aus der Gesundheitsbranche angesiedelt werden. Hauptgedanke des geplanten Tumorzentrums ist die Idee der Integration, die durch die Kooperation der Fachärzte sowohl im medizinischen als auch im wirtschaftlichen Bereich gekennzeichnet ist. So können alle von der gemeinsamen Nutzung von Flächen, Geräten, Personal und Technik profitieren. Zudem werden sich die Patienten wohlfühlen, denn das Gesamtangebot der Gesundheitsleistungen wird in einem angemessenen, modernen Rahmen mit hochwertigem Ambiente präsentiert.

Jedes Jahr erkranken bundesweit 500.000 Menschen neu an Krebs, 224.000 Menschen sterben jährlich daran, so die Angaben der Deutschen Krebshilfe. Statistisch gesehen erkrankt damit jeder dritte Europäer in seinem Leben an Krebs. So erschreckend die Zahlen sind, so erschreckend ist vor allem die Diagnose für die betroffenen Patienten, aber auch für deren Angehörige und Freunde. Abhängig von der Art des Tumors und dem individuellen Krankheitsbild sind die Heilungschancen aufgrund der optimierten Patientenversorgung heute weitaus besser als noch vor einigen Jahren. Fast die Hälfte aller Krebsarten kann heute geheilt werden und oft kann der Krankheitsverlauf so verlangsamt werden, dass Betroffene noch wertvolle Jahre bei guter Lebensqualität verbringen können.

Die fachübergreifende Zusammenarbeit spezialisierter Tumorzentren spielt dabei für den Behandlungserfolg eine entscheidende Rolle. Auf Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse werden hier Kompetenzen gebündelt und der Patienten kann von einem exzellent ausgebildeten und interdisziplinär arbeitenden Team sowie einer hervorragenden technischen Ausstattung profitieren.

Die Kliniken der Ruhr-Universität haben sich daher zu einem Onkologischen Zentrum zusammengeschlossen, um den Patienten der Metropole Ruhr modernste Tumortherapien anzubieten. Dabei wird die Kompetenz aus den bereits bestehenden Organkrebszentren der Ruhr-Universität Bochum (Darmkrebszentrum, Prostata, Haut) gebündelt und so eine Anlaufstelle für Spitzenmedizin aller Tumorerkrankungen geschaffen.

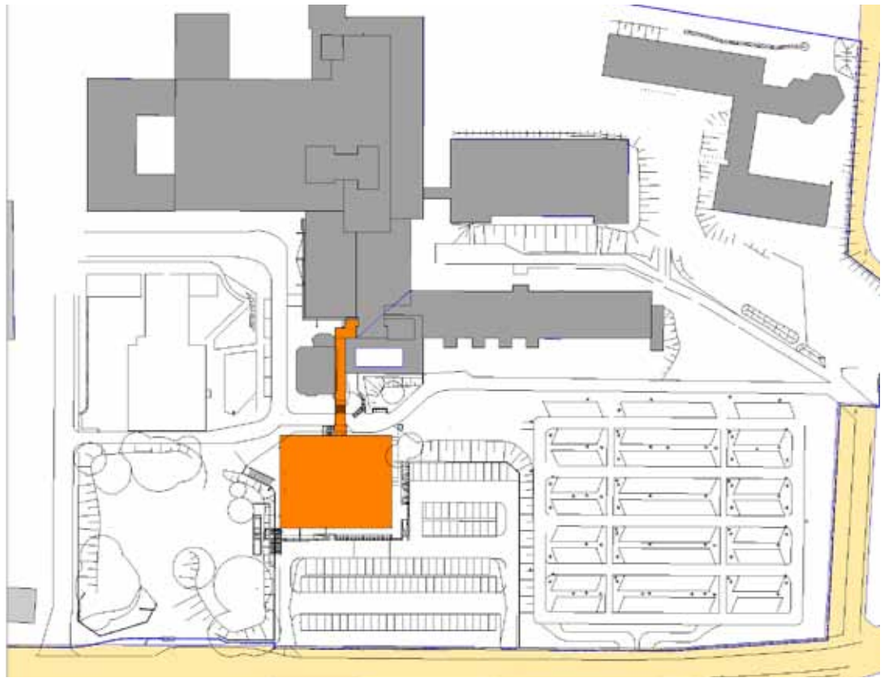
Ziel des „Ruhr-Universität Comprehensive Cancer Center (RUCCC)“ ist es, die Patienten in allen Phasen der Erkrankung umfassend und ganzheitlich zu betreuen. Interdisziplinäre, interprofessionelle und standortübergreifende Zusammenarbeit und Behandlungskonzepte, die auf international akzeptierten Leitlinien beruhen, bilden dabei die Grundlage moderner Tumortherapien.

An oberster Stelle stehen Transparenz und Sicherheit im Sinne einer medizinisch und pflegerisch bestmöglichen Versorgung. Dazu gehören auch eine umfassende psychologische und soziale Betreuung. Translationale Forschungsprojekte, d. h. von der Forschung zur Behandlung, sichern die jeweils modernste verfügbare Therapie für alle Patienten.

Die behandelnden Ärzte nehmen an zentralen Tumorkonferenzen sowie nationalen und internationalen Kongressen teil, um jedem Patienten die bestmögliche und modernste Therapie durch höchste Qualitätsstandards zu garantieren. Eine enge Kooperation mit den niedergelassenen Ärzten der Region soll den Patienten wohnortnah eine optimale Versorgung gewährleisten. Das RUCCC ist zertifiziert und wird von der Deutschen Krebsgesellschaft empfohlen.

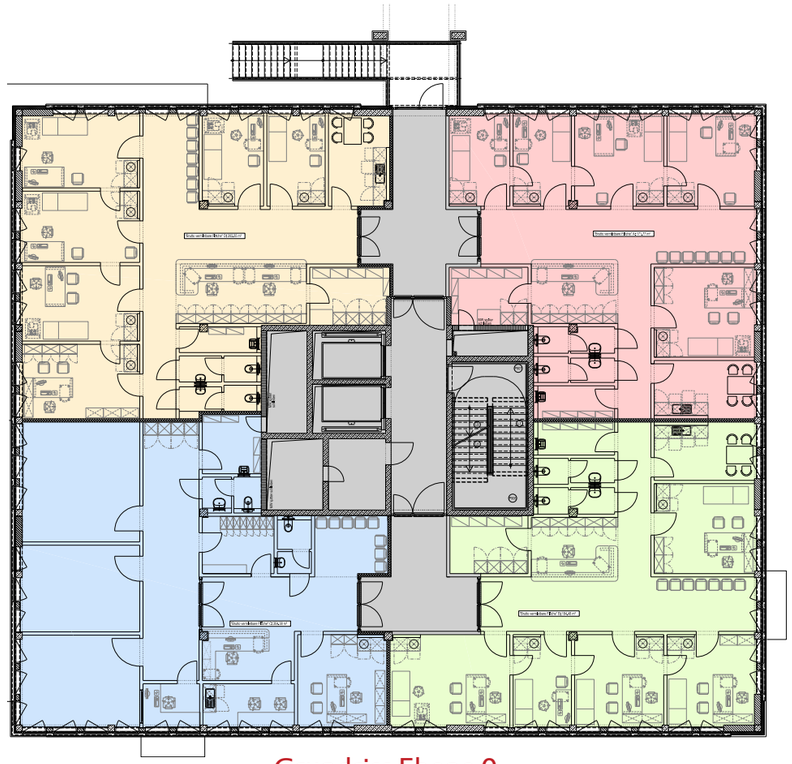
Die Nutzung

Der Nutzer erreicht das Gebäude über den Haupteingang in der Ebene -1 von Norden, den Nebeneingang auf der Ebene -2 von Westen (Parkplatz) oder über die Anbindungsbrücken (Ebene 1 und 2) zum Gebäude des Knappschaftskrankenhauses. Über die zentralen Flure können auf jedem Geschoss mehrere Mieteinheiten (in der Regel 4) gebildet und gleichwertig erreicht werden. Das geplante Flursystem ermöglicht den Anschluss eines weiteren Gebäudes im Süden an das Erschließungssystem des Tumorzentrums und Krankenhauses. Die Vertikalerschließung aus Treppenhaus und zwei bettengängigen Aufzügen (auch zum Gerätetransport bis 2,50 m Länge und ca. 2.000 kg Gewicht geeignet) befindet sich zentral im Gebäude, alle Hauptflure sind mit einer lichten Breite von 2,50 m vorgesehen. Der Verbindungsgang muss auf beiden Ebenen mit Rampen ausgeführt werden, um die Geschosse des neuen Gebäudes mit denen des Bestandes zu verbinden.



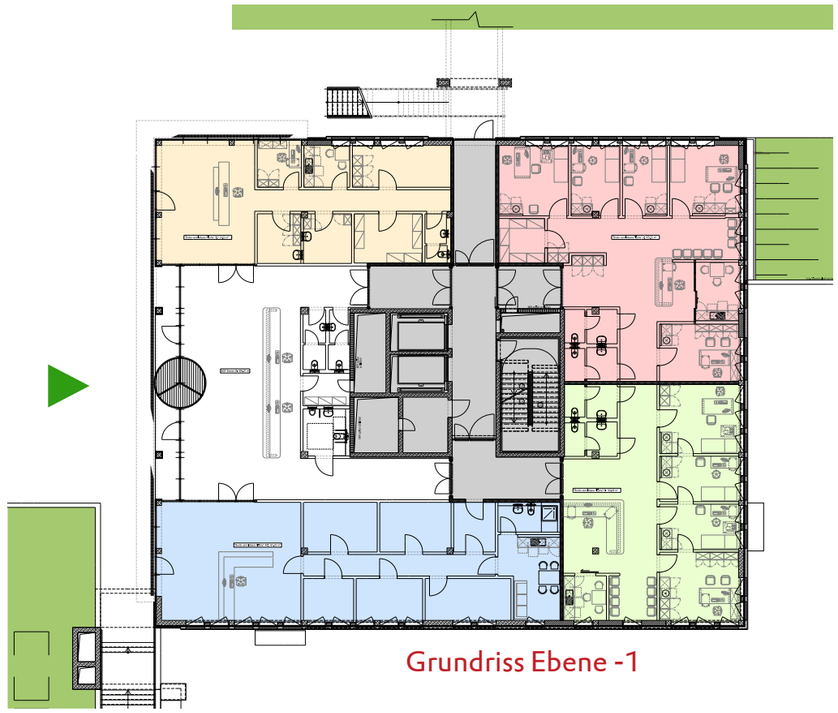
Objektbeschreibung und Gebäudestruktur

Das sechsgeschossige Gebäude verfügt über 4.700 m² Praxis-, Büro- und Verkaufsfläche inkl. Verkehrsflächen. Die einzelnen Etagen werden über einen zentralen Treppenhauskern mit zwei Aufzügen erschlossen. Jede Etage hat eine Gesamtfläche von rund 950 m² (Nettogrundfläche). Die zur Verfügung stehenden Mietflächen werden als veredelter Rohbau hergestellt, entsprechend kann der Mieterausbau hinsichtlich der Innenausstattung individuell erfolgen. Besucherparkplätze stehen unmittelbar am Gebäude zur Verfügung. Feste Personalparkplätze können auf dem Krankenhausgelände angemietet werden. Neben medizinisch hoch qualifizierten Ärzten aus dem Sektor der Krebsdiagnostik und -behandlung sollen komplementär zu den medizinischen Fachbereichen medizinunterstützende Dienstleister und Handel aus der Gesundheitsbranche angesiedelt werden. Hauptgedanke des Tumorzentrums ist eine Integration, die durch die Kooperation der Fachärzte sowohl im medizinischen als auch im wirtschaftlichen Bereich gekennzeichnet ist. Flächen, Geräte, Personal und Technik profitieren.



Grundriss Ebene 0

Beispiel: Grundrissplanung
Durch die besondere Bauweise kann die Raumplanung frei variiert werden.



Grundriss Ebene -1

Das Konzept - strategisch

Operative Ebene

- gemeinsame Nutzung von Flächen z. B. Wartebereiche, Anmeldung, Röntgen, Labor etc.
- Reduzierung der Betriebskosten, z. B. durch gemeinschaftliche Nutzung von Geräten und gemeinschaftlichen Einsatz von Personal, zentraler Einkauf etc.
- Steigerung der Investitionskraft und damit zeitnahe Nutzung des medizinisch-technischen Fortschritts
- Erhöhung des Privatpatienten- und Selbstzahlerumsatzes durch medizinisch-fachliche Kooperation

Taktische Ebene

- Erwirtschaften von zusätzlichen Einnahmen aus Beteiligungen und Umsatzerlösen außerhalb der Arztpraxis ohne Ausweitung der Arbeitszeit

Strategische Ebene

- Mitgliedschaft in einer starken Ärztegruppe
- enge Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum
- Teilnahme an innovativen und integrativen Versorgungsmodellen gemäß § 140 a ff SGB V (Integrierte Versorgung) zur weiteren Existenzsicherung

Das Konzept - funktional

Zielsetzung

- Komprimierung der Individualflächen
- Zusammenfassung von gemeinschaftlich nutzbaren Funktionen
- Flexibilität in der Anpassung der Behandlungs- und Sprechzimmer an den jeweiligen Nutzer
- Ermöglichung der Zusammenarbeit der einzelnen Fachrichtungen

Umsetzung

- zielgruppenorientierte Anordnung der Behandlungs- und Sprechzimmer
- natürliche Belichtung und Belüftung aller Behandlungs- und Praxisräume
- Übersichtlichkeit des gesamten Praxisbetriebs

Der Nutzen für den Patienten

- Umfassende und hoch qualifizierte fachärztliche Behandlung unter einem Dach mit der Zielsetzung: ganzheitliche Behandlung des Patienten und Abklärung der Diagnosen an einem Tag.
- Durch die Nähe zum Universitätsklinikum und damit zum aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand profitiert der Patient vom medizinischen Fortschritt.
- Reibungsloser Übergang in die stationäre Versorgung ist möglich.
- Kurze Wege führen zu einer verbesserten Versorgung (z. B. schnellere Abwicklung von Untersuchungen / Therapieentscheidungen).
- Es ergeben sich Qualitätsvorteile durch einen hohen Spezialisierungsgrad, Versorgungsumfang und -sicherheit sowie Qualitätszirkel.
- Lange Wartezeiten - eines der Hauptärgernisse von Patienten in Arztpraxen - können beseitigt werden.
- Rasche Kommunikation mit den Ärzten des Krankenhauses ist durch die unmittelbare Nähe gegeben.
- Funktionelle Infrastruktur (z. B. Apotheke, Sanitätshaus, mobile Krankenpflege, Parkplätze, gute öffentliche Verkehrsanbindung etc.) bieten weitere Vorteile.

Der Nutzen für die Ärzte

- Steigerung des Praxiswertes bzw. der mittel- oder langfristigen Veräußerbarkeit durch entstehende monetäre Vorteile aus der Beteiligung an der Praxiskooperation.
- Absicherung der zukünftigen Ertragskraft der eigenen Arztpraxis trotz sinkender Einnahmen im GKV-Bereich.
- Kostenreduzierung aufgrund eines verminderten Flächenbedarfs pro Arztpraxis und eines verringerten Personaleinsatzes im Bereich von 10 % bis 20 % ermöglicht durch:
  - gemeinschaftliche Nutzung von Geräten und gemeinschaftlichen Einsatz von Personal
  - Ausgliederung der Wartebereiche und Gemeinschaftseinrichtungen.
- Fachärzte können sich innerhalb ihrer Facharztgruppe problemlos weiter spezialisieren, da die Arbeitsteiligkeit in wirtschaftlich sinnvollen Dimensionen abgesichert wird. Somit wird das erhöhte unternehmerische Risiko des Spezialisten durch den Rückhalt der Gruppe leichter bewältigt.
- Die gebündelte Kapitalkraft der Gruppe ermöglicht gemeinsame zukunfts- und marktorientierte Projekte und gewährleistet damit Schritthalten mit dem technischen Fortschritt.
- Verbessertes Handling und effiziente Ausschöpfung des Praxisbudgets.
- Optional können zeitintensive Verwaltungsarbeiten einer Betriebsgesellschaft übertragen werden, damit Freiräume für die medizinischen Kernaufgaben geschaffen werden.
- Die höhere Attraktivität des Gebäudes, die Überweisung von Patienten durch extern angebundene Haus- und Fachärzte sowie der Zusammenarbeit mit den im Gebäude tätigen kooperierenden Ärzten führen zu einem bis zu 20 % höheren Patientenaufkommen (ein Erfahrungswert aus anderen Projekten, besonders im Bereich der Privatversicherten).
- Erheblich gesteigerte Verhandlungsstärke der Ärztegruppe für mögliche Direktverträge mit den Kostenträgern.